universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Traditionen des Hochstifts Freising

(744 - 926)

Bitterauf, Theodor

1905

Vorwort

urn:nbn:at:at-ubi:2-1051

Vorwort.

Bayern ist das erste deutsche Land, wo aus Staatsmitteln eine umfassende Edition der Landesurkunden in Angriff genommen wurde. Nachdem der Stiftungsbrief der kurbayerischen Akademie der Wissenschaften vom 28. März 1759 der historischen Klasse auferlegt hatte, „die alten Geschichtschreiber, Urkunden, Briefe und Aufschriften zu sammeln", erschien 1763 der erste Band der von dieser Akademie herausgegebenen „Monumenta Boica". Aber das Werk schritt, da die Bearbeiter ihre Editionstätigkeit in der Regel im Nebenamte besorgten, nur langsam vorwärts. Bis zum Jahre 1899 war es auf 45 Bände gediehen. In den ersten vierzig Jahren des Unternehmens konnten andere als altbayerische Urkunden nicht in Betracht kommen und ein volles Jahrhundert, während dessen Neubayern bestand, hat nicht genügt, den Vorsprung der altbayerischen Landesteile in diesem Sammelwerke einzuholen. Bis heute sind von schwäbischem Stoffe erst die Urkunden des Bistums Augsburg, die sich zum Teil auf altbayerisches Land beziehen, und der Augsburger Klöster, von fränkischem Stoffe erst die Urkunden des Bistums Würzburg veröffentlicht, während pfälzische Urkunden noch gar nicht vertreten sind. Die Billigkeit erfordert daher, dass das mit Staatsmitteln ausgeführte Werk in der nächsten Zeit und so lange, bis dieses Missverhältnis einigermassen ausgeglichen ist, sich ausschliesslich den Urkundenschätzen der schwäbischen, fränkischen und pfälzischen Landesteile widme.

Sollten nun darüber wichtige, die Kräfte eines historischen Vereines oder gar des Einzelnen übersteigende Aufgaben, welche auch auf dem Gebiete altbayerischer Urkundenedition ihrer Lösung harren, Jahrzehnte lang noch ungelöst bleiben? Aus diesem Gedankengange entstand mein in der Plenarversammlung der historischen Kommission 1899 gestellter Antrag, dass durch Wiederaufnahme der 1864 abgebrochenen „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte" neben den Monumenta Boica, deren Bände sich in den nächsten Jahrzehnten nur mit schwäbischem, fränkischem und pfälzischem Stoffe füllen werden, auch ein Editionsorgan für altbayerische Urkunden erschlossen werde. Welchen Erfolg dieser Antrag hatte und welche leitenden Grundsätze für das neue Unternehmen aufgestellt wurden, mag man aus dem Vorworte meines verehrten Freundes v. Heigel zum ersten Bande der Neuen Folge der Quellen und Erörterungen ersehen.

Die Grundsätze für die Auswahl des urkundlichen Stoffes in dieser Sammlung ergeben sich zum Teil schon aus ihrer Entstehungsgeschichte. Die Edition soll sich erstrecken auf altbayerische Urkunden, die bisher gar nicht oder unzulänglich veröffentlicht waren, die durch ihr hohes Alter oder durch ihre Bedeutung auch für die deutsche Geschichte oder für die allgemeine Rechts- oder Wirtschaftsgeschichte hervorragenden Wert besitzen und deren Publikation weder in den Monumenta Germaniae historica noch von Seiten eines historischen Vereines zu erwarten steht.

In erster Reihe sind die Traditionen jener altbayerischen Bistümer in das Auge gefasst, die noch heute zu Bayern gehören: Freising, Regensburg, Passau. Der Mangel einer vollständigen und den wissenschaftlichen Anforderungen unserer Zeit entsprechenden Edition dieser wichtigen Geschichtsquellen machte sich um so fühlbarer, nachdem die Traditionen der altbayerischen Bistümer, die jetzt österreichisch sind: Salzburg und Brixen, vor kurzem von österreichischer Seite aus treffliche Editionen gefunden haben. Den Reigen eröffne, wie billig, Freising mit seinem ehrwürdigen Cozroh!

Sollte die Frage gestellt werden, warum nicht gleich vollständige Urkundensammlungen dieser Bistümer veranstaltet werden, so kann die Antwort kurz lauten: weil das Bessere der Feind des Guten ist. Während die Ausführung eine unabsehbare Zeit beanspruchen würde, erscheinen ganze Urkundenbücher dieser Domstifter nicht in dem Masse als wissenschaftliches Bedürfnis wie eine neue Ausgabe ihrer Traditionen.

München, 2. Februar 1904.

Sigmund Riezler.